

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrande“.

Saaleisches Tageblatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2708 Bitt. 1.50 pro Quart. excl. Postgeb. halbjährlich 8.00 pro 6 gep. Bitt. 18 Bitt., einjährlich 15.00 pro 12 Bitt.; Retorten 50 Bitt. Bei Abbestellungen Wochentag.

Druck-Veranstaltungen:
I. Abt.-Expedit.: Sinfartstraße Nr. 18.
II. Abt.-Expedit.: Sinfartstraße Nr. 11 (alt Nr. Sandberg) und in sämtlichen Filialen.
Besicht täglich Montag bis Freitag 2-6 Uhr.

Saaleische Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: **Walter Zelle** (Halle), **Ernst Krieger** (Halle), **Walter Zelle** (Halle), **Ernst Krieger** (Halle), **Walter Zelle** (Halle), **Ernst Krieger** (Halle).
Redaktion: Sinfartstraße Nr. 18, 4. Stockwerk.
Telefon-Nr. 4-5. Die Nachrichten werden täglich abends 7 Uhr in Halle gedruckt.
— Druckerei Nr. 11. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dölich, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Prokels, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Organisation des Arbeitsnachweises.

Für den ehrenwerthen Arbeiter giebt es kein schlimmeres Geschick als den Verlust seiner Erwerbsequelle. Die Arbeitslosigkeit ist ihm das drückende Schreckbild, das ihn in Zeiten der Noth bis zum äußersten Grade der Verwerfung und oft in den Tod treibt, wenn er ein zu hartes Geschick heischt, um die Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Wie wir hier man in der Tageschronik großer Städte, daß das Elend der Familie deren Erhalter zum Selbstmord getrieben hat. Die soziale Fürsorge hat sich daher neuerdings mit besonderem Eifer der Schaffung von Arbeitsnachweisen zuwenden, die ebenfalls das beste Mittel zur Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeitsbedarf und Arbeitsangeboten sind. In einer ganzen Reihe von Städten haben die Verwaltungen solche Nachweise in, in anderen Vereine sie begründet, und nach den Ergebnissen, die seit den wenigen Jahren ihrer Wirksamkeit gesammelt worden sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Institute, die mit gutem Erfolge arbeiten, ein wichtiges Bedürfnis befriedigen. Inzwischen sind in einem Zeitraum von 2 Jahren haben 26 kommunale Arbeitsnachweise rund 27 000, in 60 Betriebsstellen 72 000 Arbeitsgelegenheiten vermittelt. Mag dies im Verhältnis zu der ungeheuren Zahl von Arbeitern und Arbeitsstellen nur als ein winziger Bruchteil erscheinen, so ist dabei einmal zu berücksichtigen, daß die ganze Einrichtung, da sie erst seit kurzer Zeit und auch zunächst nur in einer beschränkten Anzahl von Städten besteht, sich noch nicht hinreichend eingebürgert hat und sowohl Arbeitgeber wie Arbeiter noch vielfach gar nichts von ihr wissen, andererseits auch, daß wir in den letzten Jahren erhöhter industrieller und kommerzieller Thätigkeit nicht so empfindliche Nothstände auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen gehabt haben, wie vordem.

Die Nachweise der betreffenden Stellen ergeben überall eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl sowohl der Angebote als auch der Nachfrager nach Arbeitsstellen, aber es ist eine überall wiederkehrende charakteristische Erscheinung, daß gerade die ungelerneten Arbeiter, und nicht ihnen die Diensten, Kaufleute und Kaufleute, das größte Kontingent zu der Gesamtzahl der Bekräftigten stellen. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der gelernteren Fabrikarbeiter, wogegen die der Handwerker recht erheblich im Vergleich zu der Zahl der letzteren erscheint. Wie es auch in anderen Zweigen der menschlichen Arbeitsthätigkeit konstatait wird, erreicht sich das Angebot an Kräften überall größer als die Nachfrage nach ihnen. Zu einem Theile erklärt sich dies jedenfalls aus der Gleichgültigkeit oder Unkenntnis vieler Arbeitgeber hinsichtlich der Nachweismittel; andererseits ist freilich auch die letztere u. a. auch auf dem eongelisch-politiken Kontrast hervorzuheben, „Leberproduktion an Händen“ (wie es in einem Dickenschen Roman heißt) die Ursache der Arbeitsnoth, und zwar hauptsächlich die Ueberproduktion an ungelerten Händen, denn die eigentlichen Fabrikarbeiter, für deren Thätigkeit ein gewisses gelerntes Geschick in ihrem Trade die Voraussetzung bildet, kommen bei der Frage der Arbeitsnoth weniger in Betracht. Dies beweist auch schon die

Statistik der Nachweismittel, die z. B. für den Berliner Bezirk im Wirkungsbereich des Centralvereins für Arbeitsnachweise die höchste Zahl der Arbeitslosen im Alter von 16 bis 20, demnächst im Alter von 20 bis 25 Jahren verzeichnet, und zwar vorwiegend in den Sommermonaten, beginnend bereits im April und steigend bis zum Oktober.
Ob es möglich sein wird, gegen die Arbeitslosigkeit im Wege der Versicherung gewisse Sicherheiten zu schaffen, darüber mangelt es noch an jeglichen Erörterungen, weil der Gedanke einer solchen Hilfseinstellung noch zu neu und unversucht ist. Uns will bedünken, daß, wenn man überhaupt damit zurechtzukommen will, der einzige Weg der des kommunalen Eingreifens mit Unterstützung gemeinsinnig gesinnter und opferbereiter Kapitalisten wäre, von einer staatlichen Arbeitslosen-Versicherung nach vorläufig und in absehbarer Zeit schwerlich die Rede sein.
Gewiss sich dieser Wobas also auszuweisen als nicht anwendbar, dann wird man mit um so größerem Eifer die Ausnahmeseitigung über Arbeits-Gelegenheit zu entwickeln haben, die jedoch eine gewisse Centralisierung nach Provinzen und Städten zur Voraussetzung hat, wenn sie für größere Gebiete den Regulator zwischen Arbeitsangebot und -Bedarf bilden soll. Daß dies außerordentlich schwierig ist, beweist das Beispiel Württembergens, wo die Centralisierung am vollständigsten durchgeführt ist und der Bedarf der einzelnen Arbeitsnachweise mit der Centralen und durch diese untereinander so prompt funktioniert, daß innerhalb 24 Stunden alle Zweige sich mit einander verständigt haben können und die Verteilung überflüssiger Kräfte mit Leichtigkeit dorthin möglich wird, wo Bedarf vorhanden ist.
Auch hierüber hängt der Erfolg allerdings von dem Grade von Gemeinnutz und Eifer ab, den die Arbeitgeber dem Unternehmen entgegenbringen, denn wenn sie nicht freiwillig die vorhandene Gelegenheit annehmen und sich der Vermittlungsstelle bei eintretendem Bedarf bedienen, so wird der ganze Apparat nur unvollkommen arbeiten und sein Nutzen für alle Beteiligten ein nur beschränkter sein. Daß in dieser Hinsicht überall noch viel, sehr viel zu wünschen bleibt, wird übereinstimmend berichtet. Auch der außerordentlich legendär wirkende Centralverein in Berlin hat in seinem diesjährigen von Dr. jur. Freund, seinem ersten Vorsitzenden, erstatteten Jahresbericht über den Mangel an hinreichender Förderung durch die Arbeitgeber erneut Klage geführt.
Neben die Frage, wie sich die Arbeitsnachweise bei Arbeits-einstellungen zu verhalten haben, sind die Meinungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gestellt worden. Erstere wollten, daß dann die Arbeitsnachweise ihre Thätigkeit einstellen, letztere daß sie sie fortsetzen. Dr. Freund ist für Fortführung der Thätigkeit, da sonst eine Parteienahme vorläge, und diesen Standpunkt nehmen auch die Arbeitsnachweise in Halle, Stuttgart und Ulm ein; andere lassen die Frage offen, während Bamberg, Gera, München, Straßburg und Trier bedingt das Auslösen der Thätigkeit des Arbeitsnachweises festsetzen haben. Die Arbeitsvermittlung geschieht im Allgemeinen kostenlos; nur Gera erhebt 50 Pf. für Vermittlung von Diensten vom Arbeitgeber, und Straßburg hat einen vollständigen Gebührenentwurf aufgestellt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Juni. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser hört gestern den Vortrag des Generals v. Gahle. Heute wohnten die kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste bei. Morgen begibt sich der Kaiser nach dem großen Armeeschießbrennen in Pöppelgarten. Am Herbst begibt die Kaiserin für 8 bis 10 Tage in Wiesbaden Aufenthalt zu nehmen. Die Kaiserin Friedrich hat von Wien aus die Rückreise nach Deutschland angetreten.
— (Dem Kommandeur des Regiments der Garde des Corps) Oberstleutnant v. Wipplaff, ist aus Moskau folgendes Telegramm des Generals v. Gernonoboff Namens der Generalen Garde zugesandt: „Die Generalen Garde, beehrt durch die Gegenwart E. Majestät, haben die Krone Reichs von Preußen, bringen die Gesundheit des Regiments der Garde des Corps aus und sind glücklich, unter sich die Vertreter des glänzenden Schweben-Regiments zu sehen. General v. Gernonoboff.“ Oberstleutnant v. Wipplaff erwiderte diesen Gruß mit folgendem Telegramm: „Das Regiment der Garde des Corps antwortet freudlich auf die freundschaftlichen Wünsche der Generalen Garde und trinkt auf die Gesundheit des glänzenden Regiments.“ (Webe Telegramme sind in französischer Sprache abgefaßt. Red.)
(Zu der angeblichen Ermordung eines deutschen Funktionärs in China) wird geschrieben, daß sich hauptsächlich ein Deutscher, Namens Krause, als Konstrukteur in China befindet, der aber nicht als Offizier, sondern als Unteroffizier der deutschen Armee angeheiratet hat. Von dessen Ermordung ist an hiesiger amtlicher Stelle nichts bekannt. — Die Entsendung von drei großen Kriegsschiffen nach Langking läßt erkennen, daß dort Ausweitungen des chinesischen Böden gegen die deutschen Militärs stattgefunden haben. Dies wird jetzt angezweifelt durch eine Sondermeldung, worin es heißt: „Für die brutale Ausschreitung wird Genugthuung und Schadenersatz von deutscher Seite verlangt werden. Der Westing drückt bereits sein tiefes Bedauern aus. Der Angriff auf die Offiziere soll angeblich im Zusammenhang mit dem Plan, die chinesische Armee unter russischer Instruktion und Aufsicht zu stellen, stehen.“
— (Dr. Sigl), der bekannte Redakteur des „heut. Volk.“ weilt in jüngster Zeit auf seiner oberösterreichischen Besitzung Thiersee und sollte dieselbe auf Antrag des Landgerichtes Kuffstein wegen eines Artverstoßes über den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig und den Titelnfolger verhaftet werden. Sigl entkam jedoch nach Wien.
— (Zu „Reichsanzeiger“) findet sich nachstehende Veröffentlichung: „Nach einem in den Wäldern verbreiteten Bericht über die Verabbarung der Budgetkommission vom 5. Juni, betreffend die Militärverträge, soll der Kriegsminister auf eine Anfrage des Abgeordneten M. Richter wegen der Militär- und Kriegsangelegenheiten erwidert haben: „Wenn der Herr Reichsanzeiger sich für die Öffentlichkeit auszusprechen hat, wird auch jeder Kriegsminister diese Ermordung begehren.“ Wir sind in die Lage versetzt, festzustellen, daß auf die Frage des Abg. Richter: ob auch der Kriegsminister die von dem Herrn Reichsanzeiger ausgesprochene Worte der Ermordung Marz tröstet, als Damm eine Bewegung machte.“

Das innige Band jener rührenden Liebe, die Vater und Tochter verband, hatte die verbrecherische That nicht zu lösen, nein, nur fester noch zu verdingeln vermocht. Die geheimnißvolle Sympathie, welche Seele zu Seele zieht, müßte dem stehenden Wanne die Ränge seines geliebten Kindes verstanden haben, denn er senkte leicht und verjurte sich ein wenig emporkommen, wobei er sich der Seite zuneigte, wo Mary kniete. Diese erhob sich und umfing ihn mit ihren Armen den Verwundeten, dessen Schwäche so groß war, daß er wieder zuckend aufstand. Joseph bedeutete er durch Mitleid und Zeichen, daß sie sich fassen möge, um durch ihre Klage den Kranken nicht aufzuregen. Selbermüthig drängte Mary ihre Thränen zurück und mit zitternder Stimme fragte sie: „Und geht es Dir heute besser, geliebter Vater, hast Du noch Schmerz, — wie fühlst Du Dich?“ „Ich leide sehr, doch bin ich es gewohnt. Schmerz zu erdulden“, erwiderte er mit milder Ergebung der Kranke; dann fügte er leiser hinzu: „Sind wir allein, mein Kind?“

Die Humme Waife.

Kriminal-Roman von Ernst von Wolbow.

„Mensch — bist Du wahnjüngig?“ (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Zack lächelte noch immer, dann schnippte er mit der Hand und sagte leichthin: „Als voriges Jahr die Ueberfluthung auch hier die Keller unter Wasser setzte, hatten wir später durch eine andere Katastrophe zu leiden — es gab nämlich furchtbare viele Ratten. Nur eine Portion Arsenik befreite uns von den Bestien. Das ist ein vortreffliches Mittel. Und wenn ich mich recht besinne, glaube ich, in meinem Schreibtisch noch etwas davon zu bewahren — für alle Fälle — natürlich nur für die Ratten!“
Frederik Falkland blinnte seinen Diener starr an, ein Schauer machte ihn dabei erbeben; aber er erwiderte nichts und wandte sich den Weg einzuschlagen, der in seine Zimmer führte. Zack sah ihm lange nach, dann murmelte er spöttisch: „Gehe nur, es wird nicht lange währen, da wirst Du als ein Bittender zu mir kommen, um Hilfe zu begehren!“

31. Kapitel.

Im Spital.

Am Morgen nach dem Attentat, welchem der Weiger Damm zum Opfer gefallen war, durchschritt Mary, auf den Arm des Doktors Wardenbach gestützt, einen der vielen Höfe des Spitals, um den im zweiten Stockwerke eines Nebengebäudes gelegenen Saal zu erreichen, in welchem ihr Vater sich befand.
Der große Hof dem breittägigen Bäume, Rosenhecke und Buchsbaum im Sommer ein sehr freundliches Aussehen gaben, war hier fast belet.
Auch heute begegneten sich hier Ärzte, Krankenschwestern, Besucher und Besucherinnen mit einzelnen, bereits in der Heltonaloesenz begriffenen Kranken, die sich hier Bewegung in der heißen Luft machten. Einige, die sich erschöpft fühlten,

soßen auf den Bänken im Scheine der Mittagsonne, deren Strahlen sie wohligh durchwärmen.
Da sah auch ein altes Mütterchen, schweigsam und abgefordert von den Liebrigen, wie es schien, in tiefe Gedanken verfunken. Als Mary vorüberging, blinnte die alte Frau just auf, und als sie das schöne, goldlockige Mädchen gewahrte, ererbte der Schimmer eines Lächelns ihr eingefallenes, rügelvolles Antlitz, und der Blick, der vorher so starr und ausdruckslos gewesen, belebte sich; ja, das Mütterchen erhob sich sogar, um von der hohen, jugendlichen Erscheinung noch etwas zu erhaschen. Nachdem das junge Mädchen verschwunden war, ließ sich die Frau wieder schwerfällig auf ihrer Bank nieder, dann fuhr sie ein, zweimal mit der knöchigen, abgezehrten Hand über die Stirn, als wolle sie sich auf etwas besinnen, was ihr gänzlich entfallen war, um bald darauf wieder in ihr apathisches Hinbrüten zu verfunken.

„Inzwischen war Mary mit ihrem Begleiter in den Krankensaal getreten, wohin man den Verunglückten gefahren gebracht. Der Kranke schummerte, und die Wärterin winkte mit der Hand, daß man sich möglichst tief nähern solle.
Ein schräg in das Zimmer fallender Sonnenstrahl beleuchtete des Wunden bleiches Lebensgesicht, und hätte nicht ein nervöses, schmerzliches Zucken und die blutlosen Lippen es verathen, daß noch Leben in dem Ruhenden sei — würde man Damm für todt gehalten haben.
So stark der feste Blick, sich zu beherrschen, auch Mary gemacht, dieser Anblick brach ihre Kraft, und mit einem leisen Schreie saß sie auf dem einfachen Lager auf ihre Knie nieder, die Mitleid der thänemollen Augen auf das Bild des Erleideten gerichtet, das tröstlich und beruhigend von der Wand herniederblinnte auf den Raum, wo die ganze Hüßbedürftigkeit der leidenden Menschheit in den einzelnen Tragödien an den Kranken- und Sterbebetten sich abspielte.
Joseph, der beobachtend mit dem Auge des Arztes die Züge seines Patienten geprüft, wollte eben durch einige leise

Worte der Ermuthigung Mary trösten, als Damm eine Bewegung machte.“

Das innige Band jener rührenden Liebe, die Vater und Tochter verband, hatte die verbrecherische That nicht zu lösen, nein, nur fester noch zu verdingeln vermocht. Die geheimnißvolle Sympathie, welche Seele zu Seele zieht, müßte dem stehenden Wanne die Ränge seines geliebten Kindes verstanden haben, denn er senkte leicht und verjurte sich ein wenig emporkommen, wobei er sich der Seite zuneigte, wo Mary kniete. Diese erhob sich und umfing ihn mit ihren Armen den Verwundeten, dessen Schwäche so groß war, daß er wieder zuckend aufstand. Joseph bedeutete er durch Mitleid und Zeichen, daß sie sich fassen möge, um durch ihre Klage den Kranken nicht aufzuregen. Selbermüthig drängte Mary ihre Thränen zurück und mit zitternder Stimme fragte sie: „Und geht es Dir heute besser, geliebter Vater, hast Du noch Schmerz, — wie fühlst Du Dich?“ „Ich leide sehr, doch bin ich es gewohnt. Schmerz zu erdulden“, erwiderte er mit milder Ergebung der Kranke; dann fügte er leiser hinzu: „Sind wir allein, mein Kind?“

Die Wärterin hatte sich schon früher entfernt.
„Wir sind ganz allein, Vater, aber bitte nicht leise, damit Du Dich nicht aufregst; ich heuge mich zu Dir herab, — so lege Deinen schmerzenden Kopf an meine Schulter!“
Ein glückliches Lächeln erhellte die bleichen, vom Schmerz verdüsterten Züge des Kranken, dann sprach er leise: „Daß Du nichts Schones aber jenes Attentat erfahren, dessen Opfer ich geworden bin?“
„Nein, mein Vater. Man ist allgemein der Ansicht, daß nur ein unglücklicher Zufall diese Uebel verschuldet. Auch Ferdit und seine Tante meinten, der Hund habe sich wahrscheinlich von der Kette losgerissen, an welcher sein Herr ihn geführt — es müßte ein sehr bössartiges Thier gewesen sein



Waschstoffe

reichhaltigste Auswahl
von
Neuheiten
in
allen Preislagen.

Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100.

Unser Ausverkauf zurückgesetzter email. Geschirre
hat begonnen und kommen zu **halben Preisen** zum Verkauf:

Emailirte Schmortöpfe Maschinentöpfe Ringtöpfe Kaffeekocher Henkeltöpfe Eiertiegel Eimer.	Emailirte Wasserkessel Bratpfannen Kaffeekannen Waschbecken Nachtgeschirre Stielcasserole Tassen.	Emailirte Waschschüssel Suppenschüssel Kehrschaufeln Aufwaschschüssel Consoles m. Mass Durchschläge Teller.
---	---	---

Erstes Geschäft: Leipzigstr. 84, Burghardt & Becher
am Thurm, Gart. u. 1. Stage.
Streng reelle Bedienung.

Zweites Geschäft: Clearusstr.-Ecke, an neuen Wochenmarkt, Umtausch gestattet.

Garantie auf jedes Stück.



Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Das **FLEISCH-PEPTON** der **COMPAGNIE LIEBIG**

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutmangel und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. KEMMERICH'S Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Hempelmann & Krause,

Halle a. S., Kleinschmieden 5.
Große Auswahl von **Garten- u. Balkonmöbeln.**




Eigen-Naturholz-Gartenmöbel. Eisschränke, bestes Fabrikat, in allen Größen.

Rollschutzwände, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Speiseeismaschinen.

Gras-Butter

von **föttlichem** aromatischen Wohlgeschmack
täglich frisch.

F. H. Krause, Dr. Ulrichstr. 40, Leipzig, Alter Markt 18.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käsekümpfen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe dem Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Dr. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.



Echter Emmenthaler Schweizer Käse.
à 92 S.

H. Krause HALLE A.S.

Beste Butter zu billigsten Preisen.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Dritte grosse Berliner Pferdlotterie.
Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.

Hauptgewinne:
1 à Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa **5530 Gewinne** von zus. Mark **260 000.**

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme **Carl Heintze, Berlin W.**
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Seiber Storbwaren-Handlung, Ob. Leipzigerstr. 45 (Hof. Stadt Berl.)

Spezialgeschäft in **Kinderwagen** d. 10-80 M. Erhöht Erhebung in Sitz- u. Piegewagen aus den renommierten Fabrikaten von E. Fischer, Zeit u. Gebr. Reichstein, Brandenburg (Patent-Verfahren). Gleichzeitige empfindliche Wagen mit vier-eigenen Rädern u. Stuhl (sehr beliebt auf's Land), sowie **Reisekörbe, große Koffer**, sehr maigige Preise.

Kaffee, gebrannt.

9 1/2 Pf. Santos, gutst. 9.—
9 1/2 „ Maracaibo 10.—
9 1/2 „ Santos Perl 10.—
9 1/2 „ Campinas Perl II 12,50
9 1/2 „ „ I 14.—
9 1/2 „ „ II 11,50
9 1/2 „ „ I 12,50
9 1/2 „ hochfeine Mischung 15,50
9 1/2 „ gemahl. Kaffee, ohne Zusatz 8.—
portofrei geg. Nachn. Eintretl. Gut u. fein. Geschmack gar. aut. Surichnahme.

L. Harling & Co., Hamburg 8, Dampf-Kaffee-Röster.

Frankf. Apfelwein
à Fl. 35 s., bei 10 Fl. à 30 s.
• **H. Himbeer-Limonade** à Stk. 150 s., empfiehlt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Hypotheken auf Städte- und Land-Grundstücke werden durch mich unter den coulantesten Bedingungen vermittelt.

Darleihen erhalten **sofort** in **Sparbänken** und **Sparkassen** jede gewünschte **tagemäßige Auszahlung.** Für ausbleibende Gelder werden **mündelichere Hypotheken** **sofort** nachgewiesen.

Hugo Klauke, Bank- und Hypotheken-Geschäft, Martinstraße 11 (Obere Leipzigerstraße).

David's

Schokoladen & Kakaos
werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Carl Kochs Nährzwieback
besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Stoffvermehrung, stärkt den Knochenbau und ist wie kein anderes Nährmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Mangel, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Bitten und Packeten zum 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf in **Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,** Herrenstraße 1 und in den besten Verkaufsstellen.

